

# Editorial zur Schwerpunktausgabe „Migration und Mobilität“

Das *Österreichische Jahrbuch für Soziale Arbeit – Annual Review of Social Work and Social Pedagogy in Austria* (ÖJS) versteht sich als diskursiver Ort, um relevante Themen der Sozialen Arbeit zu analysieren. Diese zweite Ausgabe nimmt dazu im Schwerpunkt aktuelle Forschungen und Diskussionen rund um „Migration und Mobilität“ in den Blick. „Migration“ wird hier als strategisches und reflexives Feld gesehen, in dem aktuelle Entwicklungen, Chancen und Herausforderungen der Sozialen Arbeit sowie der angrenzenden Sozialwissenschaften und Berufsgruppen besonders gut sichtbar werden. Die hier aufgenommenen Artikel zeigen zum einen, dass die Forschungen zu diesem Feld nach den Jahren der erhöhten gesellschaftlichen Präsenz des Themas Fluchtmigration in Österreich wie auch im gesamten deutschsprachigen Raum an Spezifik gewonnen haben. Zum anderen verweisen die Beiträge darauf, dass nach wie vor viele Forschungsfragen offen sind.

## 1. „Migration“ als Gegenstand der Sozialen Arbeit

Migration als sozial-konstruiertes Phänomen ist seit jeher stark mit gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen verwoben (Oltmer 2016). Damit eng verbunden sind nationalstaatliche Regulationen, die zu geographischen und sozialen (Im-)Mobilitäten führen (Sharma 2020; Raithelhuber, Sharma & Schröer 2018) und von Diskursen zu sozialer Sicherheit und Kontrolle begleitet werden (Ferrera 2005; Wagner & Zimmermann 2003; Bommes & Geddes 2000; Torpey 2000). Konzepte, die sich hier finden, sind sowohl exkludierend als auch partiell bzw. selektiv inkludierend (Mezzadra & Neilson 2013; Nail 2015). Das wird beispielhaft an Kategorien wie „Ausländer\_in“ oder „EU-Bürger\_in“ (European citizen) deutlich sowie an sich wandelnden Zuschreibungen und Nutzungen, die damit einhergehen (Moccia 2018; Anderson 2013). Die ambivalenten Wirkungen solcher Konstruktionen von „Otherness“ zeigen sich uns in der Sozialen Arbeit (z. B. Nobe-Ghelani 2017; Chambon 2013) sowie – allgemein – in den personenbezogenen sozialen und gesundheitlichen Dienst-

leistungen (z. B. Schweitzer 2020; Eliassi 2015; Grove & Zwi 2006). Solche Effekte lassen sich aber auch in „alternativen“ und weniger formalisierten Arrangements von (sozialer) Bildung und sozialer Hilfe beobachten (z. B. Schrooten & Meeus 2019; Raithelhuber 2019a; Duscha 2019).

Migration und damit einhergehende Kategorisierungen wie „Flüchtling“ oder „Arbeitsmigration“ haben in den zurückliegenden Jahrzehnten auf verschiedenen Ebenen Eingang in die Handlungs- und Praxisfelder der Sozialen Arbeit gefunden. Kontrovers diskutiert wurde in der deutschsprachigen Fachliteratur – beispielsweise bei Yildiz (2018), Raithelhuber (2018a), Scherr (2018) und Janotta (2018) – die Handlungspraxis und Forschungstradition, Migrant\_innen vorwiegend aus einer angenommenen nationalstaatlichen Normalitätsperspektive heraus mit Blick auf „deren“ Defizite zu adressieren – in einer binären Logik und als vermeintlich homogene Gruppe. Solche ähnlich schon länger formulierten Kritiken (z. B. Hamburger 2009) trugen auch zur Formierung neuer Ansätze im Umgang mit „Migration“ in der Sozialpädagogik und Sozialarbeit bei und erweiterten das Sichtfeld. Beispiele dafür sind Forschungen und Diskussionsbeiträge zu grenzüberschreitenden Lebensverhältnissen potenzieller Klient\_innen und Nutzer\_innen, zu transnationaler sozialer Unterstützung (Chambon, Schröer & Schweppe 2012) sowie zu einer transnationalen Sozialen Arbeit (Withaecx, Schrooten & Geldof 2017; Negi & Furman 2010) und transnationaler Professionalität (Bartley, Beddoe, Fouché & Harington 2012). Mit all dem rückten auch Vorstellungen von Mobilitäten und Immobilitäten verstärkt in den Blick, die pluralere Raum-, Orts- und Zeitvorstellungen zulassen und mit denen sich verschiedene soziale (Un-)Gleichheiten und Ebenen perspektivenerweiternd miteinander in Beziehung setzen lassen (Glick Schiller & Salazar 2013).

## 2. Der Blick auf „Migration und Mobilität“

Genau an diesen Entwicklungen in Gegenwartsgesellschaften setzte der Call zum vorliegenden Schwerpunktband an. Mit dieser Schwerpunktsetzung verfolgen wir das Ziel, diese neuen Diskurse nicht nur voranzutreiben, sondern auch durch das Begriffspaar „Migration und *Mobilität*“ gleichzeitig weiter zu öffnen und zu fokussieren. Damit lehnen wir uns an das „New Mobilities Paradigm“ (Sheller & Urry 2006, S. 207) an, wenngleich Forscher\_innen in der Sozialen Arbeit sich bisher noch kaum mit den Perspektiven des stark wachsenden, interdisziplinären Forschungsfelds der „Mobility Studies“ in ihren Studien und Veröffentlichungen auseinandersetzen.

Ausnahmen stellen bisher Studien von Raithelhuber (2019b), Roy (2017) sowie Ferguson (2016) dar.

Für diese Ausgabe des ÖJS sind daher nicht nur „Migrant\_innen“ mit mittel- bis längerfristiger Verlegung des „einen“ Wohnortes über Staatsgrenzen hinweg von zentralem Interesse. Es geht auch darum, das Zusammenwirken von mobilen Personen, Praktiken und Bedeutungen im Zusammenhang mit bestehenden alten und neuen (Im-)Mobilitäten sowie gesellschaftlichen Organisations- und Institutionsformen auszuleuchten. Mit dieser erweiterten Perspektive zeigen sich zwei wichtige gesellschaftspolitische Entwicklungen in Europa und darüber hinaus. Zum einen verlagern sich „Grenzregimes“ (Tsianos, Hess & Karakayali 2009) nach „innen“ und wirken dort vielschichtig sozial differenzierend (Anderson, Sharma & Wright 2012). Zum anderen ändern sich auch die Attribution von Zugehörigkeiten und deren praktische Bedeutung. Beispiele hierfür sind die Produktion und Bearbeitung der Figur „des unbegleiteten minderjährigen Flüchtlings“ in der praktischen Sozialen Arbeit, welche unter Bezug auf rechtliche Konstrukte ambivalent hervorgebracht wird (z. B. Kaukko 2019; Raithelhuber 2018b), oder aber die stereotype und homogenisierende Zuschreibung „der unterdrückten, genitalbeschnittenen Frau“, unabhängig von individuellen biografischen Erfahrungen und regionalen Differenzen, wie der Beitrag von Lang (in dieser Ausgabe) aufzeigt.

### 3. Aktuelle Thematisierungslinien

In der Erforschung von Migration und Mobilität unter Berücksichtigung von sozialer Sicherung und Kontrolle sind gegenwärtig mehrere Tendenzen zu beobachten. Die kritische Migrations- und Mobilitätsforschung hat sich von Beginn an mit den Mechanismen der Herstellung von (nationalstaatlichen bzw. europäischen) Grenzen nach „außen“ hin auseinandergesetzt (Hess & Kasperek 2010). Während dieser Blick auf die Herstellung „sicherer“ geografischer Grenzen in der Forschung weiterhin verfolgt wird, wird insbesondere in der internationalen Forschung zu Migration und sozialer Sicherung die Verlagerung des „bordering“ nach „innen“ thematisiert (Amelina, Carmel, Runfors & Scheibelhofer 2020; De Genova 2015; van Houtum & van Naerssen 2002; Huxel et al. 2020). Diesem Ansatz nach liegt der analytische Fokus nicht unbedingt auf einer Grenzziehung *entlang* der nationalstaatlich-territorial markierten und wirkmächtig imaginierten Trennung von Räumen, welche geografische Mobilität kontrollieren bzw. erschweren soll, *bevor Grenzpassagen* stattfinden. Bei der Verlagerung der

Grenzen nach „innen“ geht es vielmehr um Praktiken der Grenzziehung *nach* der räumlichen Mobilität und *durch* Verräumlichungs- bzw. Territorialisierungsprozesse (Senghaas 2015), in deren Folge z. B. Wohlfahrtsorganisationen zu Akteur\_innen von Grenz- und Mobilitätsregimen werden (z. B. Guentner, Lukes, Vollmer & Wilding 2016; Voorend 2014). Inwieweit dies mit Veränderungen, Chancen und Begrenzungen ihres sozialen Auftrages einhergeht, bedarf vertiefender Diskussionen und Forschungen (siehe hierzu Weber 2019).

Ein weiterer Forschungsstrang, mit dem sich die neue Forschung zu Migration und Mobilität beschäftigt, hinterfragt nationale, kontinentale bzw. mit Grenzpassagen verknüpfte Zugehörigkeitskonstruktionen. Hier richtet sich der Blick v. a. auf die diskursive Erzeugung (im)mobiler politischer und sozialer Zugehörigkeiten (Anthias 2018; Yuval-Davis 2011). Beispielsweise dient die Figur der scheinbar frei fluktuierenden „Migrant\_in“ als Projektionsfläche für eine Vielzahl sozialer Problematisierungen und populistischer Zuschreibungen. Diese Projektionen können nicht nur kurzfristig mobilisiert werden, wie die vergangenen Wahlkämpfe in Österreich zeigen, sondern auch immer neu verkettet und skaliert werden. Aktuelles Beispiel ist der jüngst von europäischen Staatsvertreter\_innen demonstrierte Schulterchluss zur Abschottung Hunderttausender Schutzsuchender an der EU-Außengrenze zur Türkei in Griechenland. Im Kontext von Mobilität von Menschen und Krankheiten (siehe hierzu Ticktin 2017) zeigt sich diese Mobilisierung populistischer und rassistischer Zuschreibungen eindrücklich in den aktuellen Politiken und Diskursen zur Eindämmung des Coronavirus SARS-CoV-2.

## 4. Die Beiträge im Schwerpunkt

Die Beiträge dieses Bandes, die sich im Schwerpunkt „Migration und Mobilität“ verorten, lassen sich in drei Bereiche untergliedern: „Fluchtmigration und Solidarität“, „Grundversorgung: Bordering nach innen“ sowie „Exkludierende Zugehörigkeitskonstruktionen“. Sie umfassen sowohl klassische wissenschaftliche Artikel als auch ein Interview zwischen Forschenden.

### 4.1 Fluchtmigration und Solidarität

Die politische Krise Europas ist spätestens seit 2014 diskursiv eng mit dem Thema „Fluchtmigration“ verbunden. Gleichzeitig entstanden in vielen europäischen Orten neue Formen zivilgesellschaftlicher Solidarität für und

mit geflüchteten Menschen (vgl. Feischmidt, Pries & Cantat 2019; Vandevordt & Verschraegen 2019; Pries 2018). In der Folge betraten viele neue, individuelle und kollektive Akteur\_innen den Sozial- und Bildungsbereich. Bereits etablierte Wohlfahrtsorganisationen wiederum engagier(t)en sich zum ersten Mal in migrations- und fluchtbezogenen „Hilfen“. Der in der sozialen Praxis im Zuge der „Refugees Welcome“-Bewegungen verwendete Begriff „Solidarität“ scheint tendenziell eher einer kosmopolitischen Logik (Beck 2004) zu folgen. Damit unterscheiden sich diese Solidaritätsbewegungen von jenen entlang der beiden klassischen Solidaritätsformen, nämlich der mechanischen (bzw. partikularistischen) und der organischen Solidarität, die von Émile Durkheim (1992) definiert wurden.

Mit einer kosmopolitischen Logik unterscheiden sich die sich derzeit engagierenden zivilgesellschaftlichen Organisationen nicht nur im Hinblick auf ihre Institutionalisierung und Professionalität, sondern auch in ihrer räumlichen und zeitlichen Struktur sowie in ihren sozialen Netzwerkbeziehungen. Welche „Hilfen“ sind hier entstanden? Und welche Auswirkungen haben sie auf andere Felder? Wie kooperieren „neue“ und „etablierte“ Akteur\_innen miteinander? Anhand einer am Deutschen Jugendinstitut durchgeführten Befragung der Leitungen von Schulen der Sekundarstufe I untersuchen *Christine Steiner*, *Frank Tillmann* und *Birgit Reißig* in ihrem Aufsatz, inwiefern Schulen mit zivilgesellschaftlichen Akteur\_innen zusammenarbeiten, und wie zivilgesellschaftliche Akteur\_innen die schulischen Sozialisationsprozesse neu zugewanderter Schüler\_innen unterstützen. Die Autor\_innen kommen zum Ergebnis, dass von ihnen in Deutschland befragte Schulen zur Aufrechterhaltung ihres Bildungsauftrages gegenwärtig sowohl langjährig bestehende Kooperationen als auch neue Freiwillige mobilisieren.

Solidarität mit und für Geflüchtete/n kann auch als Ausdruck sozialen Wandels durch Migration verstanden werden. Der Beitrag von *Juri Kilian* und *Daniel Bendix* analysiert den Widerstand gegen Zwangsausreise unter Aktivist\_innen in Deutschland und Mali, wo sich soziale Unterstützung in der Postausreisephase formiert. Die Autoren plädieren für die Notwendigkeit, die Widerstandsbewegung seitens der Sozialen Arbeit sowohl in der Prä- als auch in der Post-Deportationsphase ernst zu nehmen und sich wissenschaftlich mit ihr auseinanderzusetzen. In dieser Forschung zeigen sich Praktiken der kosmopolitischen Solidarität, die nationalstaatliche Grenzen (zeitweise) transzendieren können.

## 4.2 Grundversorgung: Bordering nach innen?

Der Artikel von *Ivana Acocella* und *Margherita Turchi* beschäftigt sich mit zwei staatlich regulierten Modellen der Unterbringung und Versorgung von Menschen nach ihrer Fluchtmigration nach Italien. Das eine Modell folgt der Idee einer ressourcenorientierten Unterstützung geflüchteter Menschen durch ein multiprofessionelles Team unter Einbindung in den Sozialraum. Das andere Modell fungiert als totale Institution in der Beschreibung Goffmans (1961). Es bringt in der Folge hochkontrollierende und entindividualisierende Institutionen mit minimalen personellen Standards hervor. Die beiden Autorinnen zeigen, wie nach der Veränderung der italienischen Politik und der populistischen Nutzung der Figur „des Flüchtlings“ zur kurzfristigen Überbrückung von politischen Krisen totale Institutionen als dominantes Modell für die Sozialarbeit mit geflüchteten Menschen durchgesetzt werden. Dieses kontrollierende Aufnahmesystem in Italien stellt ein aussagekräftiges Beispiel für die neuen Formen des „Bordering nach innen“ dar.

In Form eines wissenschaftlichen Interviewgesprächs thematisieren *Stephanie Sladek*, Senior Protection Assistant der UN-Flüchtlingsorganisation UNHCR (Länderbüro Österreich), und Eberhard Raithelhuber die gegenwärtige Unterbringung von sogenannten „unbegleiteten minderjährigen Fremden“ in Österreich unter den Themenstellungen Kindeswohl, Standards der Rechtsvertretung und der Obsorge-Situation. Basis des Gesprächs sind Forschungen, die der UNHCR in Österreich u. a. in regulären stationären Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen sowie in den besonderen Einrichtungen der allgemeinen Grundversorgung für jugendliche Geflüchtete durchgeführt hat, sowie Raithelhubers Fallstudie zu einem community-basierten Patenschaftsprojekt für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (Raithelhuber 2019c).

## 4.3 Exkludierende Zugehörigkeitskonstruktionen

Der Beitrag von *Carolyn Hollweg* beschäftigt sich mikroanalytisch mit der mehrsprachigen Sprachvermittlung in einer monolingual ausgerichteten Amts- und Verwaltungssprache der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Empirische Basis des Beitrages stellen mittels Sprachvermittlung durchgeführte Hilfeplangespräche dar, welche zentral für die weitere Bereitstellung, Ausgestaltung und Erbringung von professionellen, rechtlich ver-

ankerten „Hilfen zur Erziehung“ (oder gegebenenfalls deren Beendigung) durch die öffentliche Kinder- und Jugendhilfe sind.<sup>1</sup> Die Autorin des Beitrags kommt zur Erkenntnis, dass bereits die Frage danach, welche Gesprächsinhalte in welcher Sprache während der Hilfeplanung geteilt werden, die deutsche Sprache zur legitimen Interaktionssprache macht. Wenn dieses sprachbezogene Kapital geflüchteten Kindern und Jugendlichen nicht zur Verfügung steht, bleiben ihnen wichtige Möglichkeiten der Teilhabe verschlossen.

Der Beitrag von *Katharina Lang* beschäftigt sich mit der Frage, inwieweit Soziale Arbeit an der Reproduktion von Othering-Prozessen gegenüber Adressatinnen beteiligt ist. Dieser Frage geht sie im Handlungsfeld der Female Genital Cutting (FGC) mit einer dezidiert feministisch-postkolonialen Perspektive auf interkulturelle Handlungsansätze der Sozialen Arbeit nach. Die Autorin reflektiert vor dem Hintergrund kontrovers diskutierter Beschneidungspraktiken die gesellschaftliche Konstruktion von Geschlecht und Religionszugehörigkeit im Kontext der Sozialen Arbeit. Ferner formuliert sie Implikationen für eine „kultursensible Soziale Arbeit“, die sich an Menschenrechten orientiert.

Der den Schwerpunkt abschließende Beitrag wendet sich Fragen nach Methoden und Methodologien zu. Auch in der Migrationsforschung überwiegen gegenstandsbezogene Publikationen, obschon in jüngerer Zeit vermehrt Forschungen zu Fragen der Methodenwahl und (Feld-)Forschungserfahrung veröffentlicht (vgl. Amelina, Faist & Nergiz 2012; Nieswand & Drotbohm 2014; Nowicka & Ryan 2015; Shinozaki & Osanami Törngren 2019) sowie entsprechende internationale Fachgruppen etabliert wurden.<sup>2</sup> Ausgehend vom „methodologischen Nationalismus“ (Wimmer & Glick Schiller 2002) in der wissenschaftlichen Praxis gehen *Anselm Böhmer* und *Simon Goebel* der Frage nach, inwiefern die kulturalanthropologische Kritik der „Entmigrantisierung der Migrationsforschung“ auf die Soziale Arbeit

---

1 Die „Hilfen zur Erziehung“ sind in Deutschland in den Paragraphen 28 bis 35 des SGB VIII (Sozialgesetzbuch (SGB) – Achtes Buch (VIII) – Kinder- und Jugendhilfe) verankert. Das Hilfeplanverfahren (wie es im Paragraphen 36 geregelt ist), intendiert die partizipative Erstellung eines individuellen „Hilfeplans“. Jedoch stellen das Mitwirken aller Beteiligten an dem Verfahren und die Reflexion dieses Verfahrens für die Soziale Arbeit eine große Herausforderung dar (vgl. Loch 2016).

2 Beispielhaft hierfür steht das Standing Committee „Critical Migration Studies“ (Start 2019) im europäischen Migrationsforschungsnetzwerk IMISCOE, ebenso der Workshop „Challenging the conventional gaze in migration studies: Reflections on multiple and unconventional positionalities“, organisiert von Sayaka Osanami Törngren and Kyoko Shinozaki, IMISCOE Annual Conference, Malmö, 26.–28.06.2019.

übertragen werden kann. Dabei geht es um eine Auseinandersetzung mit der Frage nach den Mechanismen der Zuschreibung von Zugehörigkeitskonstruktionen, die die Epistemologie der Sozialen Arbeit im Kontext internationaler Migration hinterfragt.

#### 4.4 Weitere Beiträge

Im allgemeinen Teil werden von *Christine Würfl* und *Barbara Schörner* Problematiken zum professionellen Selbstverständnis von Schulsozialarbeit in Österreich anhand einer empirischen Studie diskutiert. Beide Autorinnen füllen mit ihrem Beitrag eine wichtige Lücke bei der weiteren Implementierung und Expandierung dieses Arbeitsfeldes der Kinder- und Jugendhilfe. Anhand von Ergebnissen einer quantitativen Onlinebefragung von Führungskräften der Schulsozialarbeit anbietenden Trägerorganisationen wird herausgearbeitet, dass die Vermittlerrolle zwischen Schule und Eltern maßgeblich das berufliche Selbstverständnis bestimmt. Als Differenzierungen wurden Rollen von „Connector\_innen“ und „Transmitter\_innen“ bestimmt: Während dem Transmitterverständnis eine parteiliche und fürsprechende Übersetzungs- und Sensibilisierungshaltung zugrunde liegt, ist das Connectorverständnis stärker in der Expert\_innenrolle als professionelle neutrale Beratung verortet. Diese Differenzen könnten sich als Herausforderungen bei der weiteren Implementierung des Arbeitsfeldes erweisen, will man dies auf der Grundlage gemeinsamer Standards umsetzen. Dies – so die Autorinnen – bedürfe einer weiteren intensiven Diskussion von professionellen Selbstverständnissen.

Den inhaltlichen Abschluss bilden auch in dieser Ausgabe Buchbesprechungen zu aktuellen Publikationen im Schwerpunkt von *Miriam Hill*, *Sirkka Komulainen*, *Falko Müller*, *Victoria Reitter*, *Erica Righard*, *Annette Sprung* und *Laura Trott*. Diese Beiträge ermöglichen weitere anregende Einblicke in aktuelle internationale Fachdiskurse und Forschungen.

Die Herausgeber\_innen freuen sich über eine breite und interessierte Diskussion der veröffentlichten Beiträge und eine weitere Beteiligung an den im Österreichischen Jahrbuch für Soziale Arbeit aufgenommenen Diskursen.

Salzburg und Brixen, im März 2020,  
*kyoko Shinozaki, Eberhard Raithelhuber und Ulrike Loch*

## Literatur

- Amelina, A., Carmel, E., Runfors, A., & Scheibelhofer, E. (Eds.) (2020). *Boundaries of European social citizenship: EU citizens' transnational social security in regulations, discourses, and experiences*. Abingdon, Oxon, New York, NY: Routledge.
- Amelina, A., Faist, Th., & Nergiz, D. D. (Eds.) (2012). *Ethnic and Racial Studies*. Special issue on *Methodologies on the move: the transnational turn in empirical migration research*, 35(10).
- Anderson, B. (2013). *Us and them? The dangerous politics of immigration control*. Oxford: Oxford Univ. Press.
- Anderson, B., Sharma, N., & Wright, C. (2012). 'We are all foreigners'. No borders as a practical political project. In P. Nyers & K. Rygiel (Eds.), *Citizenship, Migrant Activism and the Politics of Movement* (pp. 73–91). London: Routledge.
- Anthias, F. (2018). Identity and belonging: Conceptualizations and reframings through a translocational lens. In K. Davis, H. Ghorashi, & P. Smets (Eds.), *Contested belonging: Spaces, practices, biographies* (pp. 137–159). Bingley, UK: Emerald Publishing.
- Bartley, A., Beddoe, L., Fouché, C., & Harington, P. (2012). Transnational social workers: Making the profession a transnational professional space. *International Journal of Population Research*, 2012, Article ID 527510.
- Beck, U. (2004). *Der kosmopolitische Blick oder: Krieg ist Frieden*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bommes, M., & Geddes, A. (2000). Introduction: immigration and the welfare state. In M. Bommes & A. Geddes (Eds.), *Immigration and welfare. Challenging the borders of the welfare state* (pp. 1–12). London: Routledge.
- Chambon, A. (2013). Recognising the Other, understanding the Other: A brief history of social work and otherness. *Nordic Social Work Research*, 3(2), 120–129.
- Chambon, A., Schröer, W., & Schweppe, C. (Eds.) (2012). *Transnational social support*. New York, London: Routledge.
- De Genova, N. (2015). Denizens all: The Otherness of citizenship. In B. Anderson & V. Hughes (Eds.), *Citizenship and its Others* (pp. 191–202). Basingstoke: Palgrave Macmillan.
- Durkheim, É. (1992). *Über soziale Arbeitsteilung. Studie über die Organisation höherer Gesellschaften*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Duscha, A. (2019). *Selbsthilfe von Migrantinnen in transnationalen Räumen: Eine brasilianische Migrantinnenorganisation in Deutschland*. Wiesbaden: Springer VS.
- Eliassi, B. (2015). Constructing cultural Otherness within the Swedish welfare state: The cases of social workers in Sweden. *Qualitative Social Work: Research and Practice*, 14(4), 554–571.
- Ferrera, M. (2005). *The boundaries of welfare. European integration and the new spatial politics of social protection*. Oxford: Oxford University Press.
- Feischmidt, M., Pries, L., & Cantat, C. (Eds.) (2019). *Refugee protection and civil society in Europe*. Houndmills: Palgrave.
- Ferguson, H. (2016). Researching social work practice close up: Using ethnographic and mobile methods to understand encounters between social workers, children and families. *British Journal of Social Work*, 46(1), 153–168.
- Glick Schiller, N., & Salazar, N. B. (2013). Regimes of mobility across the globe. *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 39(2), 183–200.

- Grove, N. J., & Zwi, A. B. (2006). Our health and theirs: Forced migration, Othering, and public health. *Social Science & Medicine*, 62(8), 1931–1942.
- Goffman, E. (1961). *Asylums: Essays on the social situation of mental patients and other inmates*. New York: Anchor Books.
- Guentner, S., Lukes, S., Vollmer, B. A., & Wilding, J. (2016). Bordering practices in the UK welfare system. *Critical Social Policy*, 36(3), 391–411.
- Hamburger, F. (2009). *Abschied von der interkulturellen Pädagogik. Plädoyer für einen Wandel sozialpädagogischer Konzepte*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Hess, S., & Kasperek, B. (Hrsg.) (2010). *Grenzregime. Diskurse, Praktiken, Institutionen in Europa*. Berlin: Assoziation A.
- Huxel, K., Karakayali, J., Palenga-Möllnbeck, E., Schmidbaur, M., Shinozaki, K., Spies T., Supik, L., & Tuider, E. (Eds.) (2020, im Erscheinen). *Postmigrantisch gelesen. Transnationalität, Gender, Care*. Bielefeld: transcript.
- Janotta, L. (2018). Inklusionsbegehren und Integrationsapelle: Aufenthalt, Soziale Arbeit und der Nationalstaat. *Neue Praxis*, 48(2), 122–143.
- Kaukko, M. (2019). The CRC of unaccompanied asylum seekers in Finland. *International Journal of Children's Rights*, 25(1), 140–164.
- Loch, U. (2016). *Kinderschutz mit psychisch kranken Eltern. Ethnografie im Jugendamt*. Weinheim: BeltzJuventa.
- Mezzadra, S., & Neilson, B. (2013). *Border as method, or, the multiplication of labor*. Durham, NC: Duke Univ. Press.
- Moccia, L. (2018). European civic citizenship and EU integration policies. *Civitas Europa*, 40(1), 107.
- Nail, T. (2015). *The figure of the migrant*. Stanford, CA: Stanford University Press.
- Negi, N. J., & Furman, R. (Eds.) (2010). *Transnational social work practice*. New York: Columbia University Press.
- Nieswand, B., & Drotbohm, H. (Eds.) (2014). *Kultur, Gesellschaft, Migration. Die reflexive Wende in der Migrationsforschung*. Springer: Wiesbaden.
- Nobe-Ghelani, C. (2017). Border narratives in Canadian social work: Neoliberal nationalism in the discursive construction of “citizen/self” and “non-citizen/other”. *Transnational Social Review*, 7(2), 129–142.
- Nowicka, M., & Ryan, L. (Eds.) (2015). *Forum Qualitative Sozialforschung*. Special issue on *Researcher, migrant, woman: Methodological implications of multiple positionalities in migration studies*, 16(2).
- Oltmer, J. (2016). Das Aushandeln von Migration: Historische und historiographische Perspektiven. *ZSE – Zeitschrift für Staats- und Europawissenschaften*, 14(3), 333–350.
- Pries, L. (2018). *Refugees, civil society and the state. European experiences and global challenges*. Cheltenham: Edward Elgar.
- Raithelhuber, E. (2019a). Rearranging differential inclusion through civic solidarity. Loose coupling in mentorship for ‘unaccompanied minors’. *Social Inclusion*, 7(2), 149–164.
- Raithelhuber, E. (2019b). The stilled-Other of the citizen. “Roma beggars” and regimes of (im)mobility in an Austrian city. In T. Magazzini & S. Piemontese (Eds.), *Constructing Roma migrants: European narratives and local governance* (pp. 129–154). Cham: Springer Open.
- Raithelhuber, E. (2019c). *Youth mentoring for “unaccompanied refugee minors” as social problems work “in limbo”. A case study at the intersections of personal life, social support for marginalized people, and popular engagement: Cumulative Habilitation dis-*

- sertation submitted to the Paris Lodron University of Salzburg on 12 June 2019. Salzburg: Unpublished manuscript.
- Raithelhuber, E. (2018a). Soziale (Ent)Sicherung und (Im)Mobilitäten im Nationalstaat: eine Verhältnisbestimmung von Sozialer Arbeit und Sozialer Frage. In S.-F. Blumenthal, K. Laueremann, & S. Sting (Eds.), *Soziale Arbeit und soziale Frage(n)* (pp. 129–153). Opladen: Barbara Budrich.
- Raithelhuber, E. (2018b). How “godparents” are made for “unaccompanied refugee minors”: An ethnographic view into the training of future youth mentors. *Child & Youth Services*, 39(4), 250–283.
- Raithelhuber, E., Sharma, N., & Schröer, W. (2018). The intersection of social protection and mobilities: A move towards a ‘practical utopia’ research agenda. *Mobilities*, 13(5), 685–701.
- Roy, A. (2017). Mobility and the scenic intelligibility of social work. *Qualitative Social Work: Research and Practice*, 16(1), 3–13.
- Scherr, A. (2018). Flüchtlinge, Staatsgrenzen und Soziale Arbeit. In R. Anhorn, E. Schimpf, J. Stehr, K. Rathgeb, S. Spindler, & R. Keim (Eds.), *Politik der Verhältnisse – Politik des Verhaltens* (pp. 213–230). Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Schrooten, M., & Meeus, B. (2019). The possible role and position of social work as part of the arrival infrastructure. *European Journal of Social Work*, 33(3), 1–11.
- Schweitzer, R. (2020). How inclusive institutions enforce exclusive immigration rules: Mainstream public service provision and the implementation of a hostile environment for irregular migrants living in Britain. In S. Hinger & R. Schweitzer (Eds.), *Politics of (dis)integration* (pp. 121–140). Cham: Springer International Publishing.
- Senghaas, M. (2015). *Die Territorialisierung sozialer Sicherung: Raum, Identität und Sozialpolitik in der Habsburgermonarchie*. Wiesbaden: Springer VS.
- Sharma, N. (2020). *Home rule: National sovereignty and the separation of natives and migrants*. Durham: Duke University Press.
- Sheller, M., & Urry, J. (2006). The new mobilities paradigm. *Environment and Planning A: Economy and Space* 38(2), 207–226.
- Shinozaki, K., & Osanami Törngren, S. (2019). Researching across differences: Unsettling methodological discussions from a minority’s perspectives. In *Brief on Methodological, Ethical and Epistemological Issues* No. 9. Retrieved from <https://crossmigration.eu/storage/app/uploads/public/5d9/b59/b0e/5d9b59b0e478e099896819.pdf> (on 25.2.2020)
- Ticktin, M. I. (2017). Invasive others: toward a contaminated world. *Social Research: An International Quarterly*, 84(1), xxi–xxxiv.
- Torpey, J. C. (2000). *The invention of the passport: surveillance, citizenship and the state*. Cambridge: Cambridge Univ. Press.
- Tsianos, V., Hess, S., & Karakayali, S. (2009). *Transnational migration. Theory and method of an ethnographic analysis of border regimes. Working Paper No 55*. Sussex: University of Sussex – Sussex Centre for Migration Research.
- Van Houtum, H., & van Naerssen, T. (2002). Bordering, ordering and Othering. *Tijdschrift Voor Economische En Sociale Geografie*, 93(2), 125–136.
- Vandevoordt, R., & Verschraegen, G. (2019). The European refugee controversy: Civil solidarity, cultural imaginaries and political change. *Social Inclusion*, 7(2), 48–52.
- Voorend, K. (2014). “Shifting in” state sovereignty: Social policy and migration control in Costa Rica. *Transnational Social Review*, 4(2–3), 207–225.

- Wagner, P., & Bénédicte Zimmermann (2003). Nation: Die Konstitution einer politischen Ordnung als Verantwortungsgemeinschaft. In S. Lessenich (Hrsg.), *Wohlfahrtsstaatliche Grundbegriffe: Historische und aktuelle Diskurse* (S. 243–266). Frankfurt am Main: Campus Verlag.
- Weber, L. (2019). From state-centric to transversal borders: Resisting the ‘structurally embedded border’ in Australia. *Theoretical Criminology*, 23(2), 228–246.
- Wimmer, A., & Glick Schiller, N. (2002). Methodological nationalism and beyond: Nation-state building, migration and the social sciences. *Global Networks*, 2(4), 301–334.
- Withaeckx, S., Schrooten, M., & Geldof, D. (2017). Thinking and acting globally and locally: Developing transnational social work practices in Belgium. *Transnational Social Review*, 7(2), 143–157.
- Yıldız, S. (2018). Soziale Arbeit im „gewöhnlichen Nationalismus“ unter nationalstaatlichen Prämissen. In J. Bröse, S. Faas, & B. Stauber (Hrsg.), *Flucht: Herausforderungen für Soziale Arbeit* (S. 61–71). Wiesbaden: Springer
- Yuval-Davis, N. (2011). *The politics of belonging: Intersectional contestations*. Los Angeles: SAGE.